

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Intermittisch

herausgegeben von J. Hollaender.

38ter Jahrgang.

— № 86. —

4tes Quartal.

Natibor den 24. October 1840.

## Gewerbe in Preußen.

Unter den beinahe 15 Millionen Einwohnern Preußens gibt es 143,518 Handeltreibende, welche 817,331 Thaler Gewerbesteuer im Jahre 1839 einbrachten, 76,910 Gast- und Schenkwirthe, welche 395,372 Thlr. 23,339 Bäcker, welche 44,652, und 42,833 Handwerker, welche 231,882 Thlr. Gewerbesteuer gaben. Der Ertrag der ganzen Gewerbesteuer war im Jahre 1839 gegen 2,300,000 Thaler. Von den Handwerkern werden nur die besteuert, welche mehr als einen Gehülfen halten oder Waarenvorräthe außer den Märkten feil bieten. Die Zahl aller Handwerker beläuft sich auf 306000. Alle Gewerbe haben sich vermehrt, nur die Brauer nicht. Im Jahre 1830 gab es in Berlin 38 Brauereien, jetzt nur noch 29. Im Ganzen sind die Brauereien von 12,000 auf 10,000 herabgekommen.

Warum? Weil die Brauer lieber Destillations-Anstalten anlegen und lieber von Brantweinsäufern reich werden wollen, als von Biergrofchen. Ein Glas Bier berauscht nicht und kostet gewöhnlich mehr als ein Glas Kartoffel-Spiritus, welcher recht heiß und reizt und einheizt und untaugliche romantische Gedanken erweckt. Die Philosophen haben gut reden von dem ewigen Vordwärtsschreiten der Menschheit, weil sie nicht darauf Rücksicht nehmen, daß die Kartoffelbranntwein- oder besser Giftbereitungsateliers immer zunehmen, während die deutschen Bierbrauereien mit ihrem ungermanischen Geblüt fortwährend abnehmen. Nicht uneben ist der Vorschlag eines Wütlings, man sollte die Universitäten und Verbindungen schon deshalb begünstigen, weil die deutsche Jugend dabei Bier trinken lernt und in der Regel einen Abscheu kriegt vor dem plebeischen,

proletarischer Brannweinssgiste. Und so lange die Bierbrauereien im Abnehmen sind, stelle man seine Hoffnungen auf's Bessere und seinen Kosmopolitismus von Nationalwohl ja so bescheiden als möglich; denn je mehr der Deutsche das Biertrinken verlernt, desto unvolksgemäßer wird er. Bier und Deusch gehören zusammen wie Castor und Pollux; sie leben mit einander und sterben mit einander.

### Nützliche Erfindungen.

Ein Spenglermeister in Wiesbaden, Namens Wengler hat, nach öffentlichen Berichten, ein ganz neues Lampenlicht erfunden, das  $2\frac{1}{2}$  mal heller brennen soll, als die sogenannte argandische Lampe, und jedes Öl, sogar Fischthran zum Gebrauch zuläßt, ohne zu rußen oder zu riechen. Die Erfindung soll höchst practisch sein und hat einen sehr einfachen Mechanismus. Nach erlangtem Patente wird der genannte Herr Wengler seine Erfindung veröffentlichen.

In Bologna hat ein Mechaniker Regenschirme erfunden, die man bequem in der Tasche tragen kann. Der Stock ist hohl und läßt sich bis auf die Länge von 8 Zoll in einanderschieben, wie ein Perspektiv. Die Decke ist von Gummi elasticum, das nach einer ganz neuen Art zubereitet ist und eine goldgelbe Farbe hat. Wenn man den Schirm aufspannt, so dehnt sich das Gummi auf die ganze Breite aus, und zieht sich, wenn der Schirm zusammengelegt wird, auch wieder bis auf eine kleine Flä-

che zusammen. Diese Art Schirme sind sehr bequem, und was nebenbei noch auch eine gute, ja Haupteigenschaft ist, beisspiellos wohlfeil.

### Beiträge zur Kochkunst.

#### b. Eine neue Art, Punsch zu bereiten.

Man nehme 18 Zitronen, 1 Gramme (etwa 19 alte Franz. Grän) geriebene Muskatennuß und 5 Grammen Zimmet, mache aus zwölf dieser Zitronen die Kerne heraus und gieße über das Ganze eine Flasche Rum, den man vierundzwanzig Stunden darauf stehen läßt. Dann nehme man vier Flaschen Rum, vier Flaschen Wasser und zwei Pfund feinen Zucker, drücke den Saft der 15 Citronen aus, mische alles gut unter einander und setze es in einem Porzellan-Gefäß über das Feuer. Will die Flüssigkeit kochen, so gieße man allmählig unter fortwährendem Umrühren zwei Flaschen Milch darunter. Ist dies geschehen, so nimm man das Gefäß vom Feuer ab, bindet eine Serviette darüber und läßt es zwei Stunden stehen. Dann filtrirt man die Flüssigkeit, bis sie ganz klar ist, zieht sie auf Flaschen und stopfelt diese gut zu. Man giebt diesen Punsch stets kalt, er ist sehr gesund und vorzüglich wohlschmeckend und hält sich sehr lange.

Der

## **Musikverein in Ratibor**

tritt nunmehr ins Leben, nachdem die im § 3 der Statuten hierzu vorausgesetzte Anzahl von Theilnehmern nach der Subscriptionsliste bereits erreicht ist. Die laufenden Beiträge beginnen, mit dem 1. November d. J. und werden für das erste Quartal zugleich mit den Eintrittsgeldern durch den Lohndiener Raczek gegen Quittung jetzt eingehoben werden.

Das erste Concert findet im Laufe des November statt; Tag und Ort wird noch bekannt gemacht werden. Die nöthigen ersten Einrichtungen gestatten die frühere Eröffnung der Concerte nicht.

Die Unterzeichneten erkennen mit Dank und Freude die günstige Aufnahme an, die das Unternehmen bei den verehrten Subscribenten gefunden hat und bitten um Nachsicht, wenn die Subscriptionsliste bei der Kürze der Zeit vielleicht nicht überall, wo es gewünscht wurde, präsentirt worden ist. Die Aufnahme neuer Mitglieder findet zu jeder Zeit statt. Zur Kenntniss für diejenigen, welche noch beitreten wollen, sind die §§ 4 bis 6 der Statuten hier beigedruckt.

- § 4. Nur Bewohner der Stadt Ratibor und eines Umkreises von zwei Meilen können Mitglieder des Vereins sein; alle Andern werden als Fremde betrachtet.
- § 5. Fremde können von Vereinsmitgliedern nach vorheriger Anzeige an die Direktion als Gäste eingeführt werden. Bewohner aus der Stadt oder dem Umkreise von 2 Meilen haben als Gäste keinen Zutritt. Kinder unter acht Jahren werden nicht zugelassen.
- § 6. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt durch die Direction nach schriftlicher Anmeldung bei derselben.

Die vollständigen Statuten können bei dem Justizrath Stöckel II. eingesehen werden.

Ratibor den 18. Oktober 1840.

## **Die Direktoren des Musikvereins**

**Becka, Jonas I., Jonas II.,  
Kelch, Stöckel II.,  
Dr. Weidemann.**

Der für den 29. October a. c. angekündigte Termin zur Abgabe der Gebote auf die zu verkaufenden oder vererbpachtenden sogenannten Stadtmühlen Realitäten bei der hiesigen königlichen Salz-

niederlage wird Mittwoch den 10. Februar 1841 abgehalten werden.

Schloß Ratibor den 9. October 1840.

Herzogliche Ratiborer Kammer.

Den wohlübl. Gerichten zeige ich hierdurch zur geneigten Kenntnissnahme ergebenst an, daß bei mir alle Formulare zur Sportelrechnungsführung nach dem Ministerialrescript vom 31. December 1839, zu haben sind.

Ratibor den 21. October 1840.

Das Lithographische Institut von  
**Robert Hoffmann.**

## Anzeige.

So eben meine Meß-Waaren geordnet, empfehle ich zugleich eine Auswahl **Gold-** und **Silber-Waaren** zu soliden Preisen

Ratibor den 20. October 1840.

**S. Voas Danziger.**

## Anzeige.

Eine Auswahl Pariser Winter-Mägen, echte Amerikanische Gummi-Schuhe, Jagdgewehre empfiehlt zu sehr billigen Preisen

die Tuch- & Galanterie-Waaren-Handlung des

**S. Voas Danziger.**

Zur gütigen Beachtung

bittet Unterzeichneter ergebenst, da ich am 14. d. M. am Ringe Nr. 201 mein neu etablirtes Gasthaus eröffnet habe, bitte ich ein hohes Publicum, hierauf reflectiren zu wollen.

Bauerwitz den 18. October 1840.

Kirsche.

Einige 50 & geschliffene Gänsefedern, so wie einige & Eiderdunen sind in billigem Preise bei mir zu haben

Henriette Lichtenstein,  
Fleischergasse beim Handschuhmacher  
Herrn Schöll.

Den Empfang der Leipziger-Meß-Waaren durch den persönlich daselbst gemachten Einkauf bestehend in den neuesten Artikeln der Mode, zeigt ergebenst an

die Galanterie-, Porzellan- und  
Kurze-Waaren-Handlung  
**B. Stern.**

Eine Wohnung von zwei freundlichen Zimmern und dem nöthigen Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen; wo? — sagt die Redaction dieses Blattes.

Getreide-Preise zu Ratibor.  
Ein Preussischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.	Korn.	Gerste	Hafer.	Erbsen.
Den 22. October 1840.	R. l. g. l. v. f. N. l. sat. p. f. N. l. sat. p. f. N. l. sat. p. f. N. l. sat. p. f. N. l. sat. p. f.	1 6	—	19 6	1 7 6
Höfster Preis.	1 19 6	1 6	—	19 6	1 7 6
Niedrig. Preis.	1 12 —	1 1 6	—	18 —	1 4 6